

# Don Giovanni rappt

Zwei Erzmusiker und Komödianten verulken in Oberstdorf klassische Werke geistreich und kurzweilig auf höchstem Niveau.

Von Christoph Pfister

**Oberstdorf** Mozart hat es vorge-macht: KV 522. Sextett „Ein musi-kalischer Spaß“. Kolportiert die Sinfonie, verulkt dilettierende Komponisten. Von wegen „Ernste Musik“! Klaus Wallendorf und An-dreas Kowalewitz haben sich für ihre „Klitzekleine Lachmusik“ ger-ne anstecken lassen, hochklassi-gen Tonsatz auf ulkige Art zu vari-ieren, beim „Oberstdorfer Musik-sommer“ unterhaltsam zu präsen-tieren. Als musikalisch-literari-schen Salon im Oberstdorf-Haus. Geistreich. Kurzweilig. Auf höch-stem Niveau. Wolfgang Amadé hät-te wahrscheinlich seine Geige aus-gepackt und in eine fröhliche Ses-sion eingestimmt.

Geboten wird „ausgesuchte

Heiterkeit“, wenn der Salzburger Meister durch Berlin-Neukölln spaziert, dort Inspiration zum „Türkischen Marsch“ erfährt. Pa-pageno aus der „Zauberflöte“ schmachtet in der Version „Zwei Männer“ nun eben nicht mehr Pa-mina an. Und Rezitativ und Arie aus der Oper „Don Giovanni“ transformieren die beiden Virtuosen zu neuen, Rap-schnellen Sil-ben-Salven.

Klaus Wallendorf, ein halbes Jahrhundert schon Mitglied be-deutender Orchester wie der Berliner Philharmoniker brilliert mit Horn wie Redekunst, gerne Tempo di presto, genährt aus Mutterwitz und einem Schuss Berliner Schnauze. Seine Conférence zwi-schen sanft gestelzter Noblesse vergangener Tage und humorig bildhafter Sprache. Trocken. Mit

eingeschobenen Dialektkopien. Lustige Dreher. Hintersinn. Litera-turtauglich.

Andreas Kowalewitz, am Pult bedeutender Orchester, künstleri-scher Leiter der „Opern auf Bay-risch“ ist der Souverän auf den weißen und schwarzen Tasten. Bravourös flicht er „fremde“ Noten in sein leidenschaftliches Klavier-spiel, beeindruckt mit „Stilbruch“ und Genre-Sprung. Köstlich, wenn er das Soldatenlied „Lili Marleen“ Johann Sebastian Bach oder Franz Schubert unterschiebt. Nicht we-niger Scharfsinn steckt in Gedich-ten berühmter Literaten, in denen die Dame der Sehnsüchte, bei-spielsweise anstelle des Erlkönigs bei Goethe die Hauptrolle über-nimmt.

Richtig bunt wird es, wenn die beiden Erzmusikanten in der „Ru-pertigauer Bauernoper“ in diverse Frauenrollen schlüpfen, Arien („Immer nur melken“) anstimmen, die krachert-bayerische Maria auf die berühmte Melodie ihrer Na-menskollegin aus „West Side Sto-ry“ singt, Bach/Gounods „Ave Ma-ria“ einströmt, die verträumte „Ballade pour Adeline“ (Richard Clayderman) ins Mordgetümmel strahlt.

Dezente Mimik, kleine Gestik. Mehr Dramaturgie braucht die „Klitzekleine Lachmusik“ der bei-den nicht. Inhaltstiefe, bei allem Frohmüt, Witz gewieft aus Wort und Klang generiert. Klug geschüt-telt, unpräzisiös vorgeführt von zwei Meistern ihres Fachs. Wie schön! Wie spaßig!



Zwei Erzmusiker und Komödianten: Andreas Kowalewitz (links) und Klaus Wallendorf mit ihrer „klitzekleinen Lachmusik“. Foto: Christoph Pfister